

Liebe Gäste,

auch ich begrüße sie alle herzlich in den neuen Räumen des BBZ und der Abteilung FiM. Aus zwei Standorten ist ein zentraler Ort geschaffen worden, an dem unterschiedliche Hilfen geleistet werden.

Hinter mir sehen sie die Tätigkeitsfelder, die in diesem und von diesem Haus ausgehend für die Insel Sylt geleistet werden. Als ich mich mit meinen heutigen Worten beschäftigt habe, war mir schnell klar, dass ich nicht die verschiedenen Arbeitsfelder vorstellen will, sondern eher das Gemeinsame aller Tätigkeiten in den Vordergrund stellen möchte.

Wir haben hier Begegnungen mit vielen Menschen, ihren unterschiedlichen Lebensgeschichten und verschiedenen Herausforderungen, die das Leben für sie bereithält. In der Regel entwickeln die Menschen in schwierigen Situationen Verhaltensweisen, die für sie sinnvoll und geeignet erscheinen, jedoch innerfamiliär, in KiTa, Schule, am Arbeitsplatz oder sonstigen gesellschaftlichen Orten als unpassend erlebt werden und zur Ausgrenzung führen können.

Gerald Hüther, ein renommierter Neurobiologe, hat eine kurze Formel, mit der er verdeutlicht, was der Mensch zum Leben braucht. Es ist auf der einen Seite Autonomie, also ein Zustand der Selbstbestimmung und Unabhängigkeit; und auf der anderen Seite die Zugehörigkeit, also das menschliche Grundbedürfnis, sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen und darin sozialen Rückhalt und Bestätigung zu finden.

Wie geht das, wenn im Leben alles schief zu laufen scheint?

Zunächst nehmen wir die Person so an, wie sie zu uns kommt, begegnen ihr mit Respekt und auf Augenhöhe. Ohne Bewertung, ohne Vorbehalte und ohne Lösungsideen unsererseits. Unsere Grundhaltung ist, dass jeder Mensch Experte für sich ist, über Stärken und Ressourcen verfügt, die aktiviert werden können. Wir ermutigen den Menschen darin, die eigenen Probleme selbst in die Hand zu nehmen und verfolgen das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Wir bestärken die Menschen darin, Vertrauen zu sich selbst zu finden. Sofern ein Veränderungswille vorliegt, ergeben sich die nächsten Schritte. Die Klienten fangen an zu handeln, werden aktiv und machen die Erfahrung, dass sie selbst etwas beitragen können, das für ihr Leben wichtig ist und positive Folgen mit sich bringt. Die Folgen können ganz unterschiedlicher Art sein. Sich zutrauen in Therapie zu gehen, als geschiedene Eltern einen Weg finden die Sorge für das Kind gemeinsam zu tragen, ein verlässliches Elternteil für das Kind zu sein das Sicherheit gibt, Freunde in der Klasse zu finden, Konflikte lösen zu können, neue

Kontakte zu knüpfen..... um nur einige Beispiele zu nennen. Diese neuen Erfahrungen tragen in der Regel dazu bei, sich wieder zugehörig zu fühlen und das Grundbedürfnis nach sozialem Eingebundensein zu befrieden.

Ich habe grob überschlagen, dass pro Jahr ca. 1100 Menschen von unseren Angeboten profitieren, dabei sind deren Familienangehörige nicht mitgezählt. Die Intensität, mit der wir ein Stück des Lebensweges gemeinsam gehen, ist dabei sehr unterschiedlich und immer abhängig von dem Auftrag, der uns erteilt wird. Das Altersspektrum umfasst die Lebensspannen von der Geburt bis ins hohe Alter.

Wir arbeiten in Einzelsettings oder Gruppen, mit Familien, Schulklassen, Kindern und Jugendlichen, Senioren. Im Haus der Diakonie auf Sylt können wir jetzt mit kurzen Wegen bei Bedarf Menschen überleiten in einen anderen Fachbereich, wenn dieser geeigneter scheint zur Problembewältigung und sofern notwendig und geeignet, arbeiten wir mit anderen Institutionen zusammen.

Das können Ärzte, Lehrer, Schulsozialarbeiter, Erzieher, das Jugendamt, die Eingliederungshilfe für u18, das Sozialzentrum, die Schuldnerberatung, die Polizei, die Obdachlosenhilfe, Arbeitgeber, die Arbeitsagentur, Krankenkassen und viele mehr sein.

Die Problemlagen der Klienten verschärfen sich. Die Unsicherheiten im Außen, durch die Pandemie, Krieg, Inflation, Energiekrise, Naturkatastrophen und den Klimawandel, die Einflussnahmen durch permanente Medienpräsenz und soziale Netzwerke, beeinflussen das Leben erheblich. Psychische Erkrankungen nehmen zu, Gewaltbereitschaft steigt, Egoismus zählt, Sinnhaftigkeit geht verloren, der Wunsch nach sofortiger Bedürfnisbefriedigung steigt, soziale Kompetenzen nehmen ab.

Ich stehe heute vor ihnen stellvertretend für meine Teams. Insgesamt wirken von diesem Haus ausgehend 20 Mitarbeitende in Schulen, 7 im Beratungszentrum und 4 in den ambulanten Hilfen zur Erziehung. Es braucht engagierte und qualifizierte Menschen in unseren Arbeitsbereichen, die Bereitschaft zur Reflexion und Fortbildung mitbringen und sich den Lebensweltveränderungen der Menschen stellen.

Ich bin dankbar für die Unterstützung, die ich durch meine Stellvertretungen erfahre, Birthe Hinrichsen-Hinz für FiM und Lars Wittmeier für das BBZ, und durch die Koordinationskräfte an Schulen, Anke Luft und Birthe Hinrichsen-Hinz, ohne die es nicht möglich wäre, alle Aufgaben zu erfüllen. Ich bin dankbar für alle Mitarbeitenden, die jeden Tag bestmöglichen Einsatz zeigen. Ich bin dankbar

für diese neue Wirkungsstätte, die mit der Zentralisierung der Hilfsangebote Synergien schafft. Ich bin dankbar für die Kostenträger, die unsere Arbeit ermöglichen. Und ich bin dankbar, dass sich die Klienten vertrauensvoll an uns wenden.

Und zum Schluss möchte ich noch einen Wunsch äußern. Heute sitzen wir in der ehemaligen Ladenfläche der W`36. Eine wunderbare Fläche, die wir für Begegnung und Gruppentreffen brauchen. Ein Raum, in dem Menschen Erfahrungen der Selbstwirksamkeit sammeln können sollen. Ein Raum, der dazu beitragen kann, dass Menschen sich zugehörig fühlen. Ich wünsche mir, dass dieser Raum für all das hergerichtet werden kann und das vielleicht ja auch mit ihrer Unterstützung.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Jutta Ringele

Abteilungsleitung FiM Sylt und BBZ Sylt